

Vor 75 Jahren: Putsch gegen Hitler

20. Juli 1944: Oberst Claus Philip Maria Graf Schenk von Stauffenberg, Stabschef des Ersatzheeres, deponiert nach langwierigen Vorbereitungen während einer Lagebesprechung in Hitlers Hauptquartier Wolfsschanze (bei Rastenburg in Ostpreußen) eine Aktentasche mit einer **Zeitzünderbombe**. Die Explosion tötet vier anwesende Offiziere, verletzt Hitler aber nur leicht. Der an sich wohl geplante **Putschversuch** des Ersatzheeres bricht in der Folge rasch zusammen als klar wird, dass Hitler lebt. Stauffenberg und sein engerer Kreis werden noch am selben Tag erschossen.



Oberst Graf Schenk von Stauffenberg (1907 - 1944)



die zertrümmerte Besprechungsbaracke

fallen unmittelbar der Rachejustiz zum Opfer, tausende Verdächtige werden eingekerkert. In den folgenden Wochen und Monaten kommen durch Gerichts- und Kriegsgerichtsurteile, Beseitigungen durch SS und Gestapo rund 5.000 Personen zu Tode.



Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben vorm "Volksgerichtshof"



Generalmajor Henning von Tresckow (1901-1944, Selbstmord), mit Stauffenberg die führende Kraft, der frühere Generalstabschef Ludwig Beck (1880-1944, Selbstmord), sollte der neue Staatschef werden, General Friedrich Olbricht (1888-1944, hingerichtet), Heeresamtschef, als Kriegsminister vorgesehen, Carl Friedrich Goerdeler (1884-1944, hingerichtet), ehemaliger Politiker der DNVP (Deutschnationale Volkspartei), bis 1937 Oberbürgermeister von Leipzig, sollte als Reichskanzler Hitlers Nachfolger werden

Das Misslingen des Anschlages bestärkt Hitler in seinem Wahn, die "Vorsehung" habe ihn dafür bestimmt, "unser große Sache zu einem glücklichen Abschluss zu bringen." Wie im Rundfunk und im Bericht des Sicherheitsdienstes zur Stimmung in der Bevölkerung gemeldet wird, habe die Bevölkerung erleichtert aufgetan, dass der Führer dem Anschlag nicht zum Opfer fiel, fast durchweg sei die Bindung an den Führer vertieft und das Vertrauen zur Führung gestärkt worden, die sich als Herr der Lage gezeigt habe, allgemein mache sich eine Erhöhung des Kampfgeistes und des Willens zum unbedingten Durchhalten bemerkbar. Die Lage an der Ostfront werde als Folge einer schon länger dauernden Sabotage angesehen.

Die Männern des 20. Juli 1944 gebührt Achtung, ihr Widerstand war riskant, allzu oft wird allerdings ihre Tat als die zentrale und quasi alleinige Widerstandshandlung gegen den Nationalsozialismus gesehen, der engagierte Antifaschist Peter Weidner trug daher zum 60. Jahrestag des versuchten Staatsstreiches folgende 7 Punkte vor:

1. Die meisten Widerständler zählten zur Elite der auf Hitler vereidigten Wehrmacht. Ihr Widerstand steht gegen ihre vorhergegangene Kriegsschuld, ohne sie gänzlich auslöschen zu können. Das macht sie als Statussymbole anfechtbar.
2. Das Attentat vom 20. Juli 1944 erfolgte erst, als die Niederlage sich deutlich abzeichnete. Solange der Sieg erreichbar schien, realisierte sich der Widerstand der Generäle nicht in Taten.
3. Der Verweis auf das tödliche Risiko der Offiziere ist relativierbar. Sie riskierten lediglich, was sie vordem von jedem ihrer Soldaten verlangt hatten: zu töten und/oder getötet zu werden.
4. Die Fokussierung auf die Offiziersverschwörung geht einher mit der Missachtung und Bagatellisierung anderer, die Widerstand leisteten – oft früher und konsequenter.
5. Die Feiern zum 20. Juli verschweigen, dass zugleich diejenigen hoch geachtet und hoch geehrt werden, die den Krieg bis zur letzten Minute führten.

6. Es wird auch jetzt noch nicht wahrgenommen, dass sich viele Widerständler von den bis zuletzt Hitler treu ergebenen Generälen in einem gravierenden Punkte nicht unterschieden: in der Symbiose von mörderischem Antisemitismus und Demokratiefeindlichkeit.

7. Spätestens nach Hindenburgs Tod 1934 und der staatsstreichartigen Vereidigung der Wehrmacht auf Hitler sowie nach der Okkupation Österreichs handelten die Militärs als eine kriminelle Gang zur Welteroberung. Das hätte jeder Offizier wissen können, es wird aber noch im 21. Jahrhundert beschönigt.

In der Wehrmacht wird auf Befehl Görings ab **23.7.** *"als ein Zeichen unverbrüchlicher Treue zum Führer und engster Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei"* der "Deutsche Gruß" als militärische Ehrenbezeugung eingeführt.

2004 lief im Fernsehen ein neuer Spielfilm über das Attentat - in diesem Film grüßen die Soldaten schon vor dem Attentat mit "Heil Hitler" - man müsste eigentlich bei solchen Filmprojekten erwarten können, dass die Beteiligten ein Mindestmaß an Geschichtskennntnissen mitbringen ...



Reichsmarschall Hermann Göring, erfolgreicher Kampfflieger im Ersten Weltkrieg, in seiner Funktion als Luftwaffenchef ist das morphiumsüchtige Schwergewicht immer mehr überfordert

Die deutschen Verluste werden in den wenigen Monate bis zum Kriegsende 1945 deutlich höher sein als in den Jahren seit dem Kriegsbeginn 1939 - der Krieg ist längst verloren, trotzdem werden noch Millionen für den "Endsieg" sterben geschickt. Im Führerhauptquartier wird wieder einmal der "totale Kriegseinsatz" beraten, Goebbels zum "Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz" ernannt.

Auch zwei Österreicher waren in wichtigen Positionen beteiligt:

Robert Bernardis, geboren 7.8.1908 Innsbruck, hingerichtet am 8.8.1944 Berlin-Plötzensee, Offizier, ab 1932 im österreichischen Bundesheer, war ab Frühjahr 1944 in die Widerstandspläne des Kreises um Stauffenberg eingeweiht und gab am 20.7.1944 die Weisung "Walküre", die den Aufstand des Ersatzheeres einleiten sollte. Auch 2004 weigerte sich das österreichische Bundesheer, den Widerstandskämpfer durch Benennung einer militärischen Einrichtung zu ehren.



Carl Szokoll, geboren 15.10.1915 Wien, Berufsoffizier, Leiter der militärischen Gruppe innerhalb der Wiener Widerstandsbewegung gegen den Nationalsozialismus, war als Hauptmann im Wehrkreiskommando XVII (Wien)



bis zum Attentat am 20.7.1944 direkter Kontaktmann zum Attentäter Oberst Stauffenberg, blieb jedoch unentdeckt. In Wien wäre der Putsch gelungen, die greifbaren Nazi-Bonzen waren vorübergehend festgesetzt worden. Im April 1945 versuchte Szokoll als Major eine kampflose Übergabe Wiens an die Rote Armee zu erreichen, was nur teilweise gelang, da die Kontaktaufnahme durch Parlamentäre verraten wurde. Auch erst im Jahre 2003 (!) wurde Szokoll von der Stadt Wien durch Ernennung zum "Bürger der Stadt Wien" geehrt (Bild unten auf Seite 4 in der Uniform des österreichischen Bundesheeres, Bild rechts mit Bürgermeister Häupl).



Szokoll ist im August 2004 verstorben, er hat am 20. Juli 2004 dem ORF ein letztes Interview gegeben, das an diesem Tag irgendwann nach Mitternacht ausgestrahlt wurde, Screenshot:



In sowjetischer Gefangenschaft tritt nunmehr auch Generalfeldmarschall Friedrich Paulus, ehemals Befehlshaber der 6. Armee in Stalingrad, dem "Bund Deutscher Offiziere" bei und schließt sich ebenfalls den Aufrufen des "Nationalkomitees Freies Deutschland" zur Beendigung des Krieges an. Insgesamt 16 in sowjetische Gefangenschaft geratene deutsche Generäle rufen zur Aufgabe des Kampfes auf. Hitler ordnet daraufhin die Einführung der Sippenhaftung gegen die Familien von Soldaten an, die "*Verrat an Deutschland verüben*".



Generalfeldmarschall Paulus, Oberst Adam, General Seydlitz unterschreiben einen Aufruf des Nationalkomitees

Es wird bis Kriegsende im Mai 1945 noch Millionen Tote geben, die durch einen geglückten Putsch gegen Hitler am Leben geblieben wären...